

## Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse

Autor: Alessandro Tripolone<sup>1</sup>

Stand: März 2018

### Inhaltsverzeichnis:

- A. Einführung
- B. Die Festlegung der Kooperation durch das TACIS Programm
- C. Die Entwicklung der Beziehung in dem neuen Millennium durch die ENP
- D. Der aktuelle Zustand der Partnerschaft
- E. Die ökonomische Beziehung EU-Belarus
- F. Fazit

### A. Einführung

Die globale ökonomische Krise der letzten zehn Jahren, der Ölpreisschock und die ukrainische Krise mit der Konsequenz der Abwertung des russischen Rubels haben insbesondere seit dem Jahr 2013 negative ökonomische Folgen für die ganze Region Eurasiens herbeigeführt. Von dieser negativen

---

Zitierweise: Tripolone A., Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse, O/L-1-2018, [https://www.ostinstitut.de/documents/Tripolone\\_Kurze\\_Geschichte\\_und\\_aktueller\\_Zustand\\_der\\_Minsk\\_Brssel\\_Beziehungen\\_OL\\_1\\_2018.pdf](https://www.ostinstitut.de/documents/Tripolone_Kurze_Geschichte_und_aktueller_Zustand_der_Minsk_Brssel_Beziehungen_OL_1_2018.pdf).

<sup>1</sup> Dr. Alessandro Tripolone hat an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Rostock sich promoviert. Er kooperiert stabil mit der Akademie für Öffentliche Verwaltung des weißrussischen Präsidenten in Minsk.

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

Entwicklung blieb auch die weißrussische Wirtschaft nicht ausgespart. Deshalb erscheint es als eine richtige Strategie, in einer ungewissen ökonomischen Phase ökonomische Beziehungen mit verschiedenen Ländern der Welt zu schaffen und zu konsolidieren. So lässt sich der derzeitige Plan Weißrusslands, seine große ökonomische Abhängigkeit von Russland zu reduzieren und die Beziehungen mit der Europäischen Union (wieder) freundlicher zu gestalten, einordnen.

Es ist nicht einfach, den Verlauf der Partnerschaft zwischen Minsk und Brüssel sowie der gegenwärtigen Effektivität zu beschreiben, da diese Beziehung seit der Unabhängigkeit von Belarus bis heute viele stagnierende Momente kennengelernt hat, die die Entwicklung untergraben haben.

Die Europäische Union erkannte im Jahr 1991 die Unabhängigkeit Weißrusslands an und begann mit der provisorischen Regierung Schuschkewitschs, eine wirtschaftliche und soziale Kooperation einzuleiten. Aber diese Partnerschaft konnte im Laufe der Jahre, besonders seit der Wahl von Präsidenten Lukaschenko im Jahre 1994, wegen der demokratischen Meinungsverschiedenheiten zwischen Minsk und Brüssel nicht stabilisiert werden. Deswegen hat sich die Kooperation überwiegend auf eine Hilfe für die weißrussische Gesellschaft konzentriert, mit dem Zweck der Förderung der Demokratie in Weißrussland. Trotz des komplizierten politischen Dialoges mit den weißrussischen Behörden hat die EU immer versucht, weiter den Handel mit Weißrussland zu implementieren und das Land in seine Entwicklungsprogramme einzufügen.

Dabei sind das TACIS Programm und die ENP-Initiative zwei konkrete Beispiele, um die Binnenwirtschaft Weißrusslands zu modernisieren und die weißrussische Gesellschaft zu befördern. Dieser Wille auf beiden Seiten, eine stabile Beziehung aufzubauen, findet eine klare Bestätigung aus einer ökonomischen Perspektive, aus der sich Brüssel gegenüber Minsk als ein sehr bedeutender wirtschaftlicher Partner beweist: die EU ist der zweitgrößte Handelspartner Weißrusslands nach der Russischen Föderation, mit der 38.7% des weißrussischen Warenexports und mehr als die Hälfte der Importe abgewickelt werden. 32.3% des weißrussischen Warenexports und 19,3% des Importvolumens betreffen den Handel mit der EU<sup>2</sup>. Hier sind Großbritannien, Deutschland, Polen, die Niederlande, Litauen und Italien diejenigen europäischen Länder, die seit den 90er Jahren eine wichtige Rolle in den ökonomischen Beziehungen mit Weißrussland eingenommen haben. Deshalb ist es für Minsk heutzutage ein wichtiges Ziel seiner Außenpolitik, eine harmonische Partnerschaft mit Brüssel zu erhalten. Gleiches kann auch in Bezug auf die politischen Interessen Brüssels behauptet werden, da Weißrussland, dank seiner strategischen und geografischen Position: a) ein europäisches Kommunikationsmittel gegenüber Russland sein kann; und b) extrem wichtig als Transitland für die

---

<sup>2</sup> (Prepared by) National Agency of Investment and Privatization & Sorain (2018): „*Invest in Belarus Guidebook. Investment opportunities, legal and economic environment*“. January, 2018. S. 40.

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

Lieferung des russischen Öls nach Europa ist. Aufgrund dieser Fakten kann man konstatieren, dass die Entwicklung einer freundlichen Kooperation vorteilhaft für beide Seiten ist. Empirisch kann man diese Eröffnungsstrategie durch zwei praktische Fakten nachweisen: 1) die Organisation der Minsk-Protokolle in Bezug auf die ukrainische Krise zeigt die Position Weißrusslands auf dem ersten Platz um eine befriedigende Lösung für den Konflikt in dem Nachbarland zu finden und eine deutliche Ablehnung der russischen Unterstützung der Separatisten in der Donbass-Region; b) die Schaffung von freien Wirtschaftszonen auf seinem Territorium mit günstigeren Steuerbedingungen, wie etwa das jüngste Projekt des High-Tech-Parks „Great Stone“, um ausländisches Kapital und Investoren ins Land zu holen, ist ein strategisches Instrument die Binnenökonomie durch internationale Finanziers, insbesondere aus der EU, zu verbessern.

Die Notwendigkeit für Minsk, mit Brüssel ökonomisch zu kooperieren, verbunden mit einer klaren Vorgabe aus Brüssel an Minsk, die demokratischen Standards zu respektieren, sind heutzutage die wesentlichen Faktoren, die die Beziehung zwischen der EU und Weißrussland charakterisieren. Deshalb ist es die Strategie Weißrusslands, eine Verbesserung des Dialoges mit den Institutionen der EU zu erreichen, die, durch eine engere ökonomische Partnerschaft, neben der Vermehrung des Binnen- und Außenhandels, auch positive Auswirkungen im Hinblick auf eine Steigerung der europäischen Investitionen im Land bedeuten kann. Die Analyse der Partnerschaft Brüssel-Minsk, sowie die aktuelle Strategie Weißrusslands gegenüber der EU und ein Einblick auf den aktuellen gemeinsamen wirtschaftlichen Markt werden die prinzipiellen Themen dieses Aufsatzes sein.

## **B. Die Festlegung der Kooperation durch das TACIS Programm**

Nach der Erlangung der Unabhängigkeit hat die Regierung Schuschkewitschs zunächst versucht, Reformen in Richtung einer freien Marktwirtschaft einzuleiten. Dazwischen versuchte sein Kabinett die weißrussische Ökonomie in Richtung der Europäischen Union zu lenken, mit der besonderen Eigenschaft, die wirtschaftliche Abhängigkeit von Russland zu verringern. Allerdings erwies sich dieses Ziel als nicht einfach zu realisieren, weil das weißrussische ökonomische System noch von dem Modell der Sowjetunion geprägt war und die Energielieferungen aus Russland unentbehrlich für die Produktion der weißrussischen Gewinne war. Trotz allem erkannte die Europäische Union im Dezember 1991 die Unabhängigkeit Weißrusslands an. Seitdem haben sich die Beziehungen zwischen diesen zwei Akteuren, vor allem seit dem Jahr 1995 mit der weißrussischen Teilnahme an dem Programm der Europäischen Union: „*Technical Assistance to the Commonwealth of Independent States*“ (TACIS), trotz politischer Komplikation weiterentwickelt. Zunächst begann die Partnerschaft nach der Unabhängigkeit in einem harmonischen Klima. Tatsächlich wollten die Investitionsfonds der Europäischen Union Anfang der 90er Jahren der jungen weißrussischen Republik helfen: a) ihre

nationalen Grenz- und Zollinfrastrukturen zu modernisieren; und b) Pilotprojekte in Energie-, Transport-, landwirtschaftliche Produktion-, Umwelt-, Bildung- und Kulturbereich zu implementieren<sup>3</sup>, sodass eine Kommunikation und Handel mit den westlichen Ländern einfacher sein konnte. Durch das Versprechen einer Modernisierung der weißrussischen Produktionsmittel eröffnete sich die Beziehung EU-Weißrussland offiziell. In den folgenden Jahren begann sich die Partnerschaft zu konkretisieren. Zum Beispiel wurde Weißrussland im Jahr 1992 Mitglied der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), mit dem klaren europäischen Ziel, den demokratischen Prozess im Land zu unterstützen. Darüber hinaus beantragte Weißrussland im Jahr 1993 die Mitgliedschaft im Europarat. Im März 1995, während des ersten Kabinetts Lukaschenkos, unterzeichneten Weißrussland und die EU in Brüssel ein Partnerschafts- und Kooperationsabkommen (PCA), um die ökonomischen Beziehungen zwischen Minsk und Brüssel zu regulieren. Trotz der Schaffung der Rechtsgrundlagen des PCAs wurde das Abkommen wegen der anschließenden Entwicklung des Landes hin zu einem autoritären Charakter nie ratifiziert. Um dieses Konzept klar zu definieren, muss hervorgehoben werden, dass sich in den frühen neunziger Jahren die ökonomischen und politischen Kontakte zwischen der EU und der Republik Weißrussland eigentlich gut entwickelt hatten. Dennoch veränderte sich die Situation nach dem Jahr 1995, als die weißrussische Regierung durch ein Volksreferendum entschied, wieder enger mit Russland zu kooperieren. Die Wiederherstellung dieser Partnerschaft und die Entscheidung Minsks, Moskau Brüssel vorzuziehen, hatte jedoch Auswirkungen auf den Dialog mit den Institutionen der EU. Zusätzlich wurden die Beziehung zerrüttet, als die sozialistischen und zentralistischen Ideen des weißrussischen Präsidenten Lukaschenko mit den demokratischen Ideen aus Brüssel aufeinander stießen. Außerdem war es die Position Moskaus in der Beziehung mit Minsk, eine mögliche Eingliederung Weißrusslands in den Mechanismen der Europäischen Union zu verhindern, um die ökonomischen sowie politischen Einflussmöglichkeiten in Weißrussland zu verlieren. Diese Tatsachen haben zu einer Entfernung Weißrusslands aus den demokratischen und ökonomischen Plänen der Europäischen Union geführt und zu einer spürbaren Annäherung an die Russische Föderation.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Minsk und Brüssel auf dem Gebiet der Demokratie wegen der Verstärkung der amtlichen Kompetenzen des Präsidenten der Republik und die Absicht Lukaschenkos, wieder enger mit Russland zu kooperieren, bedeuteten in dem Zeitraum 1995-1997 einen Rückschritt in der Entwicklung ihrer Zusammenarbeit. In Folge dessen entschied die parlamentarische Versammlung des Europarates von Straßburg, den weißrussischen Sondergaststatus zu suspendieren und blockierte seine Kandidatur für den Europarat, bis die demokratischen Prinzipien im Land, besonders die Redefreiheit der politischen Opposition, wieder respektiert

---

<sup>3</sup> Vgl. Bondarenko Valery (2012): „*Analysis of the EU-Belarus Relations*“. Bridge. Gomel. SS. 4-5.

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

werden<sup>4</sup>. In dieser Szenerie hat der Europarat gleichwohl beschlossen, die Verhandlungen mit Weißrussland fortzusetzen, um das Ziel der Förderung der Demokratie im Land weiter zu verfolgen und um die weißrussische Zivilgesellschaft nicht ohne Hilfe zu lassen. Auch die ökonomischen Sanktionen der Europäischen Kommission, die während 1997 gegenüber Minsk beschlossen worden waren, wurden danach suspendiert, um die Zusammenarbeit mit Weißrussland wieder effektiv herzustellen und die Weißrussen weiter zu unterstützen.

Insgesamt können die europäischen Ziele während der 90er Jahren in Weißrussland so zusammengefasst werden: 1) die Modernisierung, durch die Anwendung von finanziellen Mitteln, des belarussischen Marktes in Richtung auf europäische Produktionsstandards; 2) die Schaffung von Plänen für die Nahrungsmittelhilfe und Ernährungssicherheit zugunsten weißrussischer Kinder nach der Katastrophe von Tschernobyl; 3) die Unterstützung der weißrussischen Zivilgesellschaft und 4) allgemein das europäische Angebot in Form des TACIS Programms mittels technische Hilfe bei der Erhaltung der Umwelt, des Aufbaus einer Grenzinfrastruktur, dem Sozialschutz, in der nuklearen Sicherheit und in dem Kampf gegen die illegale Migration.

Aber wegen der starken Kritik aus Brüssel wegen des Mangels der Achtung der Menschenrechte, besonders während der verschiedenen weißrussischen Parlaments- und Präsidentenwahlen oder des Referendums 1996, bei dem mit 81,8% der Stimmen<sup>5</sup> entschieden wurde, die Todesstrafe nicht abzuschaffen, hat die Europäische Union kaum Ergebnisse im Land erreicht. Trotzdem veröffentlichte die EU im April 1999 einen Ansatz „*step-by-step approach*“, um erneut zu versuchen, der weißrussischen Gesellschaft durch die Stärkung der Demokratie, Menschenrechte und Freiheit zu helfen. Diese Strategie sollte ein Annäherungsversuch von Brüssel sein, um die demokratische Entwicklung des Landes zu fördern. Doch haben die demokratischen Defizite die Bedeutung der Kooperation geändert. In Anbetracht dieser Tatsachen kann man verstehen, dass die EU, nachdem sie noch während der 90er zunächst die Marktwirtschaft Weißrusslands fördern wollte, um einen konstruktiven Handel-Dialog zu gründen, nach den politischen Implikationen ihre Strategie geändert hat und Brüssel die europäische Intervention im Land praktisch auf eine demokratische Hilfe fokussiert hat. Das hatte auch die negative Folge, dass keine wirkliche ökonomische Modernisierungshilfe zugunsten des weißrussischen Marktes durch das TACIS-Programm konkretisiert werden konnte.

---

<sup>4</sup> Vgl. European Neighborhood and Partnership Instrument: „*Belarus Country Strategy Paper 2007-2013 and National Indicative Program 2007-2011*“. Annex

[http://eeas.europa.eu/archives/docs/enp/pdf/pdf/country/enpi\\_csp\\_nip\\_belarus\\_en.pdf](http://eeas.europa.eu/archives/docs/enp/pdf/pdf/country/enpi_csp_nip_belarus_en.pdf) S. 7.

<sup>5</sup> (Hrsg.) Nohlen Dieter, Stöver Philip (2010): „*Elections in Europe A Data Handbook*“. Nomos. S. 256.

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

### C. Die Entwicklung der Beziehung in dem neuen Millennium durch die ENP

Die Beziehung zwischen Minsk und Brüssel hat sich im Zeitraum 1998-2001 nur in Richtung einer humanitären Hilfen bewegt, indem Weißrussland 3.2 Mio. EUR von der EU als Nahrungsmittelhilfe erhalten hat<sup>6</sup>. Die Präsidentenwahlen vom Jahr 2001, bei denen Lukaschenko das zweite Präsidentenmandat mit dem 77,4%<sup>7</sup> der Stimmen errang, und das Referendum vom Jahr 2004, welches entschied, dass es für die Kandidatur als Präsident der Republik in Weißrussland keine Mandatsbeschränkungen mehr gibt (mit der praktischen Bedeutung für Lukaschenko, dass er weiter ohne zeitliche Grenze für das Amt als Präsident kandidieren darf), führten zu einer Verschlechterung der Zusammenarbeit. Aufgrund dieser Sachlage modifizierte Brüssel seine Strategie gegenüber Weißrussland mit einer Reduktion der versprochenen Interventionen zur Modernisierung der ökonomischen Mechanismen und Infrastrukturen mit dem Ziel, die demokratische Situation im Land zu verbessern. Dies führte dazu, dass sich im Zeitraum 2002-2006 die wertvollsten Interventionen der EU nur auf eine demokratische Hilfe der weißrussischen Gesellschaft konzentrierten. Damit wollte Brüssel der weißrussischen Bevölkerung zeigen, dass die EU eine funktionale Institution zur Entwicklung des Landes sein kann. Mit diesem Ziel veröffentlichte die Europäische Kommission im November 2006 ein Manifest: „*neue Nachricht an die weißrussische Bevölkerung*“ mit dem Titel „*What the EU could bring to Belarus*“<sup>8</sup>.

Grundlage dieses Projekts war die Vorstellung der EU, ihre Rolle und das Engagement der europäischen Institutionen für den Respekt der Demokratie und Menschenrechte darzustellen. Politisch bedeutete diese Initiative, dass die EU trotz der kontroversen Partnerschaft mit den weißrussischen Behörden sich an das weißrussische Volk wenden wollte, um zu zeigen, dass die europäischen Länder bereit sind, eine konkrete soziale Unterstützung für die Weißrussen anzubieten. Dafür hat z.B. Deutschland im Zeitraum 2007-2013 eine soziale Unterstützung für Weißrussland von 4,5 Mio. EUR investiert. Überdies gab es private Initiativen, die bis 2007 ein Kapital von ca. 20 Mio. EUR zugunsten von Weißrussland bereitgestellt haben. Die deutschen Projekte gegenüber Weißrussland betreffen noch heute vorwiegend die Entwicklung der Zivilgesellschaft, der

---

<sup>6</sup> Europäisches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (2007): „*Belarus Länderstrategiepapier 2007-2013 und Nationales Richtprogramm 2007-2010*“.

[http://eeas.europa.eu/archives/docs/enp/pdf/pdf/country/enpi\\_csp\\_nip\\_belarus\\_de.pdf](http://eeas.europa.eu/archives/docs/enp/pdf/pdf/country/enpi_csp_nip_belarus_de.pdf), S. 15.

<sup>7</sup> (Hrsg.) Nohlen Dieter, Stöver Philip (2010): „*Elections in Europe A Data Handbook*“, Nomos, S. 262.

<sup>8</sup> Bendiek Annegret (2008): „*Wie effektiv ist die Europäische Nachbarschaftspolitik? Sechzehn Länder im Vergleich*“. SWP-Studie. September 2008. Berlin.

[https://www.files.ethz.ch/isn/117124/2008\\_European\\_Neighbor\\_D.pdf](https://www.files.ethz.ch/isn/117124/2008_European_Neighbor_D.pdf), S. 22.

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

Privatwirtschaft und die Förderung von Bildung, Ausbildung und der ländlichen Entwicklung<sup>9</sup>. In dieser Richtung ging die EU-Strategie gegenüber Weißrussland weiter, um die weißrussische Gesellschaft aus dem europäischen Zentrum nicht zu isolieren, als im Jahr 2007, als die EU versuchte, soziale Unterstützungsleistungen durch das Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI) zur Verfügung zu stellen, um das Ziel der Demokratie im Land noch weiter zu befördern. Im Jahr 2008 wurde Weißrussland mit der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) in dem östlichen Raum dieser Initiative eingegliedert. Folglich, im Jahr 2009, wurde Weißrussland ein vollwertiger Teilnehmer der EU-Initiative für die Östliche Partnerschaft. Innerhalb der ENP wurde Weißrussland in drei Programme eingefügt: „Polen-Ukraine-Weißrussland“, „Lettland-Litauen- Weißrussland“ und „Region der Ostsee“. Neben der Promotion der Demokratie, strebte die EU durch die ENP in Weißrussland die Erreichung von ökonomischen Zwecken an: die Modernisierung und Verbesserung des Binnenmarkts, Regionalentwicklung, Umwelt, Energieeffizienz, grüne Wirtschaft und Lebensmittelsicherheit<sup>10</sup>.

Aber trotz der Eingliederung von Weißrussland in der ENP muss man konstatieren, dass es eigentlich schwer ist, über eine effektive weißrussische Teilnahme an der ENP und deren Ergebnisse zu berichten, da dafür kein konkretes Projekt geschaffen wurde. Politisch, weil Minsk und Brüssel weiterhin von einem gemeinsamen politischen Verständnis entfernt sind (besonders im Rahmen der Kopenhagener Kriterien). Ökonomisch, weil noch keine verlässliche Marktwirtschaft in Weißrussland existiert, welche dem Wettbewerb innerhalb der Europäischen Union entgegenzutreten kann.

Generell stellen sich diese Voraussetzungen als die Prioritäten der EU für ihre Außenkooperation dar, weil die Demokratie und eine stabile Marktwirtschaft Hauptbedingungen für alle Partnerländer der EU sind, mit den europäischen Institutionen und Nationen zusammenzuarbeiten.

---

<sup>9</sup> Vgl. Europäisches Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (2007): „Belarus Länderstrategiepapier 2007-2013 und Nationales Richtprogramm 2007-2010“.

[http://eeas.europa.eu/archives/docs/enp/pdf/pdf/country/enpi\\_csp\\_nip\\_belarus\\_de.pdf](http://eeas.europa.eu/archives/docs/enp/pdf/pdf/country/enpi_csp_nip_belarus_de.pdf), SS. 35-36.

<sup>10</sup> European Commission (2014): „ENP Package – Belarus“. [http://europa.eu/rapid/press-release\\_MEMO-14-222\\_en.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-14-222_en.htm) (letzter Zugriff: 3.3.2018).

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

## Europäische finanzielle Unterstützung für Weißrussland 2007-2013 in Millionen Euro

Jahr	Gesamtbetrag
2007	€5 Million
2008	€10 Million
2009	€10 Million
2010	€10 Million
2011	€16.7 Million
2012	€12.07 Million
2013	€15.8 Million

Quelle: „*European Neighborhood and Partnership Instrument Belarus country strategy paper 2007-2013 and national indicative program 2007-2011*“<sup>11</sup>.

Die politischen Widersprüche zwischen Minsk und Brüssel hatten die Folge, dass die finanziellen Beiträge Europas für die weißrussische Gesellschaft nur einen sehr niedrigen Wert angenommen haben – wie z.B. im Zeitraum 2008-2010, als nur 10 Mio. EUR pro Jahr eingeplant wurden.

Obwohl man einen finanziellen Beitrag für Weißrussland im Haushalt festgelegt hat, wird davon de facto jedoch kein realer Gebrauch davon gemacht, da Minsk und Brüssel in puncto Demokratie weiterhin distanziert bleiben. Das Hauptdefizit Weißrusslands liegt in dem autoritären Charakter des Landes und der Behörden, die bis heute keine demokratische Entwicklung der Gesellschaft zugelassen haben. Das bedeutet, dass eine realistische Entwicklung der ENP bzw. aller europäischen Initiativen in Weißrussland nur dann eintreten wird, wenn Weißrussland die demokratischen Vorgaben aus Brüssel auf seinem Territorium annehmen wird. Kurz können diese Vorgaben folgendermaßen zusammengefasst werden: 1) die Durchführung demokratischer Wahlen; 2) Anerkennung der Meinungsfreiheit; 3) keine Behinderung der Arbeit der Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO); 4) die Schaffung eines unvoreingenommenen und unabhängigen Justizsystems; und 5) die Abschaffung der

<sup>11</sup> Annex [http://eeas.europa.eu/archives/docs/enp/pdf/pdf/country/enpi\\_csp\\_nip\\_belarus\\_en.pdf](http://eeas.europa.eu/archives/docs/enp/pdf/pdf/country/enpi_csp_nip_belarus_en.pdf), S. 24.  
Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)



Todesstrafe<sup>12</sup>.

Dennoch kann ein konstruktiver politischer Dialog zwischen Weißrussland und der EU bessere Beziehungen mit den Ländern Westeuropas ohne diplomatische Sanktionen und ökonomische Grenzen bilden. Darum hat die EU im März 2012 das Programm „*European Dialogue on Modernization with Belarussian Society*<sup>13</sup>“ eingeführt, mit dem Versuch den weißrussischen Binnenmarkt durch die Zusammenarbeit mit der Europäischen Union zu modernisieren. Präzis wollte die EU durch die Festlegung dieses Programmes die folgenden Ziele erreichen: 1) die Entwicklung eines klareren Verständnisses der EU, der weißrussischen Opposition und der Zivilgesellschaft über die Vision eines modernen und demokratischen Weißrussland und über die notwendigen Reformen zur Modernisierung des Landes; 2) die Klärung der damit verbundenen potenziellen Entwicklung der Beziehungen mit der EU auf der Grundlage der Europäischen Nachbarschaftspolitik und der Östlichen-Partnerschaft sowie der möglichen EU-Unterstützung in dieser Hinsicht und 3) die Organisation von Experten- und technischen Gesprächen zwischen europäischen und weißrussischen spezialisierten Facharbeitern, um wissenschaftliche Kenntnisse auszutauschen.

Nach der Veröffentlichung dieses Programms und dank der litauischen Präsidentschaft des Europäischen Parlaments während des Semesters Juli-Dezember 2013 stiegen die Kontakte zwischen Weißrussland und der Europäischen Union wieder positiv an. Dieser positive Weg hat sich im Laufe der letzten fünf Jahre vervollkommnet, wie man von dem Besuch von *Andrea Rigoni*, Berichterstatter des Ausschusses für politische Angelegenheiten und Demokratie der Parlamentarischen Versammlung des Europarates (PACE), feststellen kann. Dazu berichtete *Rigoni* im März 2017, dass Minsk wirklich den Willen hat, weiter mit den Europäischen Institutionen zu kommunizieren<sup>14</sup>. Trotz der Mängel der Demokratie, da, auch laut *Rigoni*, ein Prozess ist, der viel Zeit bis zu seiner Vervollständigung braucht, kann man heute schon eine bessere Situation des Landes feststellen. Beispielweise wurde das Wahlverfahren der letzten Präsidentenwahlen im Jahr 2015 (obzwar des voraussehbaren Sieges Lukaschenkos, der mit 83,49% der Stimmen wieder als Präsident bestätigt wurde) im Allgemeinen positiv evaluiert. Diese bejahende Aussage kann man auch von dem Interview des österreichischen Soziologen *Dr. Christian Härpfer* in dem weißrussischen „*Belarus One TV channel*“ ableiten: „*Der Wahlprozess, die Sammlung von Wählerunterschriften zur Unterstützung der*

---

<sup>12</sup> Vgl. Bondarenko Valery (2012): „*Analysis of the EU-Belarus Relations*“, Bridge, Gomel, SS. 31-32.

<sup>13</sup> Vgl. Davydych Maria (2013): „*The EU should focus more on Belarussian society*“. In Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, 7.08.2013, <https://dgap.org/en/think-tank/publications/five-questions/eu-should-focus-more-belarusian-society> (letzter Zugriff: 8.3.2018).

<sup>14</sup> „*Andrea Rigoni: Belarus und Europarat müssen endlich in dieselbe Richtung sehen*“. In Belta, 27.3.2017 <http://deu.belta.by/politics/view/andrea-rigoni-belarus-und-europarat-mussen-endlich-in-dieselbe-richtung-sehen-30191-2017/> (letzter Zugriff: 10.3.2018).

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

*Kandidaten sind ruhig und friedlich. Wir hören keine Beschwerden von den Präsidentschaftskandidaten und ihren Initiativgruppen. Das bedeutet eine erfolgreiche Kampagne, die den internationalen Wahlstandards entspricht. Es gibt keine Unruhe, Gewalt, ungesetzliche Handlungen, daher sind meine Gefühle positiv<sup>15</sup>.*

Das ist schon ein erster vornehmlicher Schritt und übernimmt eine wertvolle Bedeutung in der Behauptung, dass eine Öffnung der weißrussischen Behörden in dem Dialog mit ihren europäischen Kollegen anwesend ist – obwohl wichtige Fragen in Bezug auf mehr Freiheit für die Medien und für die politische Opposition weiterhin noch heute geöffnet bleiben.

#### **D. Der aktuelle Zustand der Partnerschaft**

Mit einem Blick auf die Gegenwart kann behauptet werden, dass die Beziehung Minsk-Brüssel, besonders wegen der ökonomischen Interessen, heute besser geworden ist. Die ökonomischen Schwierigkeiten der letzten zehn Jahren und die starke Rezession der russischen Ökonomie erlauben es Minsk nicht mehr, nur einen Bündnispartner in Moskau zu haben; sondern es erweist sich als die richtige Strategie für Weißrussland, eine Entspannung des politischen Dialoges mit der EU zu schaffen, um davon ökonomisch zu profitieren.

Deswegen sind sowohl die heutige Organisation von Konferenzen und Versammlungen in Weißrussland mit europäischen Behörden als auch der weißrussische Wille, mit den Institutionen und Ländern der EU politisch und ökonomisch zu kooperieren, klarer Ausdruck der weißrussischen Absicht, die Partnerschaft zu verbessern. Diese Taktik kann man durch verschiedene Beispiele beweisen: 1) die Unterzeichnung der „Minsker Abkommen“ (September 2014 Minsk I und Februar 2015 Minsk II), die die bedeutende Prädisposition der weißrussischen Regierung, zu einer friedlichen Lösung in der Ukraine beizutragen, gezeigt hat; 2) während des Jahres 2016 hat die EU die Aufnahme der Tätigkeit der Europäischen Investitionsbank in Weißrussland genehmigt; 3) Im Jahr 2016 hat die EU ihre Restriktionen gegenüber weißrussischen Unternehmen beseitigt und hat die Liste der Visaverbote für die weißrussischen Behörden minimiert. Außerdem wurde eine gemeinsame Koordinierungsgruppe, die erstmalig im April und November 2016 sowie im November und Dezember 2017 tagte, mit dem Ziel eingerichtet, den Dialog zu erleichtern und die politische und ökonomische Partnerschaft EU-Weißrussland zu koordinieren<sup>16</sup>; oder 4) im Juli 2017 fand zum ersten Mal eine

---

<sup>15</sup> „Election 2015. C.Haerpfer: Presidential election campaign in Belarus meets international standards“. In Vyleyka Regional Executive Committee, 21.9.2015, <http://www.vileyka.minsk-region.by/en/news/republic?id=10627> (letzter Zugriff: 12.3.2018).

<sup>16</sup> „European Union“. In Ministry of Foreign Affairs of the Republic of Belarus. <http://mfa.gov.by/en/organizations/membership/list/f1d2b5ac3e69e36f.html> (letzter Zugriff: 7.3.2018).  
Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

Sitzung der Parlamentarischen Versammlung der OSZE in Weißrussland<sup>17</sup> statt. Diese derzeitigen Fakten sind alle Handlungen, die auf eine Verbesserung der Partnerschaft gelenkt sind. Auch der Besuch Lukaschenkos Besuch in Italien im Mai 2016 mit dem Ziel der Konsolidierung der ökonomischen bilateralen Beziehungen mit Italien zeigt das Engagement Weißrusslands in der Schaffung harmonischer Beziehungen mit den westlichen Ländern Europas. Gleiche Bedeutung für die Entspannung der Beziehungen hatte die Präsenz des weißrussischen Außenministers Vladimir Makei im Mai 2016 in Bratislava während des jährlichen Ministertreffens der Mitglieder der Visegrád-Gruppe (Ungarn, Polen, Slowakei, Tschechische Republik) und der Länder der Östlichen Partnerschaft<sup>18</sup>.

Außerdem spielt eine wichtige Rolle die Gelegenheit auch für ausländische Investoren, in den sechs weißrussischen Freihandelszonen (Brest, Vitebsk, Gomel-Raton, Grodnoinvest, Minsk und Mogilev) mit einem privilegierten Steuersystem zu investieren; oder die Schaffung des neuen High-Tech Park „Great Stone“, der mittels chinesischer Investitionen im Jahr 2012 gegründet wurde, wo unter anderem im Jahr 2017 die deutsche „Lanz Manufaktur“ registriert wurde<sup>19</sup>. Die positiven Daten dieser Strategie können anschaulich durch den Bericht der Beiträgen des europäischen Investitionskapitals in Weißrussland für das Jahr 2016 nachgewiesen werden: Deutschland 280,3 Mio. USD; Niederlande 518 Mio. USD, Lettland 139 Mio. USD, Litauen 191,9 Mio. USD, Österreich 690 Mio. USD, Italien 101,2 Mio. USD<sup>20</sup>. Überdies kann auch die Abschaffung des Visa-Regimes für 5 Tagen (welche am 12.2.2017 in Kraft trat) für 80 Länder der Welt (dabei alle EU-Länder) als eine Einladung von Weißrussland an Europa interpretiert werden; mit dem Zweck, das Land einfacher zu besuchen und die Möglichkeit für europäische Unternehmen, ökonomische Abkommen mit weißrussischen Firmen zu verhandeln.

Die aktuelle Verbesserung der Situation kann man auch durch den Bericht der Zeitschrift „Länder-Analyse“ konstatieren: *„Insgesamt haben die Beziehungen zwischen Weißrussland und der EU 2017 auf den Ergebnissen der Vorjahre aufgebaut; die bestehenden Trends wurden ausgeweitet. Die beiden Seiten haben eine weitere Abkehr von der früheren, von Sanktionen geprägten Konfrontation*

---

<sup>17</sup> „Belarus-Analysen“, Nr. 35, 20.12.2017 <http://www.laender-analysen.de/belarus/>, S. 3 (letzter Zugriff: 9.3.2018).

<sup>18</sup> „Minister of Foreign Affairs of Belarus Vladimir Makei to visit Bratislava“. In Ministry of Foreign Affairs of the Republic of Belarus. [http://mfa.gov.by/en/press/news\\_mfa/d063e7030f66d3e3.html](http://mfa.gov.by/en/press/news_mfa/d063e7030f66d3e3.html) (letzter Zugriff: 8.3.2018).

<sup>19</sup> Digitales Archiv von Great Stone Industrial Park, <http://www.industrialpark.by/en/archive/2017> (letzter Zugriff: 11.3.2018).

<sup>20</sup> „Offizielle Daten der Nationalbank der Republik Belarus“ <http://www.nbrb.by/engl/statistics/ForeignDirectInvestments/> (letzter Zugriff: 8.3.2018).

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

vollzogen und den Weg hin zu kooperativeren und zukunftsgerichteten Beziehungen eingeschlagen<sup>21</sup>“.

Deswegen, obwohl die Probleme der Demokratie, der Meinungsfreiheit und des Respekts der Menschenrechte bleiben, bezeugen alle diese Voraussetzungen, das Weißrussland versucht, den Dialog mit der EU stabiler zu gestalten. Dieser Weg ist ein Vorteil, der die „demokratische“ Distanz zwischen Minsk und Brüssel zukünftig verringern kann.

## E. Die ökonomische Beziehung EU- Weißrussland

Aus einer ökonomischen Sichtweise haben im Laufe der Jahre die demokratischen Missverständnisse die wirtschaftliche Kooperation zwischen der EU und Weißrussland beeinträchtigt. Allerdings bleibt das weißrussische Wirtschaftssystem antiquiert (immer noch auf der Basis der sowjetischen Produktionsmechanismen) – etwas, das die Integration des weißrussischen Markts in die europäischen Produktionsstandards erschwert. Ad hoc ist eine Priorität für Weißrussland sein schneller Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO), welcher den Prozess der Modernisierung der Binnenwirtschaft beschleunigen könnte (Weißrussland beantragte 1993 den Beitritt zur WTO; sein Beitrittsprozess ist aber noch nicht abgeschlossen).

In Bezug auf die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen Brüssel-Minsk haben die politischen Thematiken eine überwältigende Rolle gespielt. In der Tat, wegen des schwachen Respektes der Menschenrechte, hat die EU gegenüber Weißrussland schon seit dem Jahr 1998 ökonomische und politische Sanktionen eingeführt, die dementsprechend negative Folgen auf der Wirtschaft generiert haben. Beispielweise wurde Weißrussland im Jahr 2013, nach den Parlamentswahlen des Jahres 2012, die laut dem Bericht der Kommission der OSZE ohne Respekt der demokratischen Wahlstandards stattfanden, von dem Allgemeinen Zollpräferenzsystem der Europäischen Union (APS) suspendiert. Aber, der Rat der EU musste diese Entscheidung nicht nur wegen der Umstände der Durchführung der Parlamentswahlen nehmen, sondern weil die EU schon nach 2006 schwerwiegende und systematische Verletzungen von Kernnormen der Internationalen Arbeitsorganisation in Weißrussland feststellen musste<sup>22</sup>. Das hatte die Folge, dass im Jahr 2012 die EU 29 Sanktionen gegen Unternehmen und 25 Sanktionen gegen Einzelpersonen in Weißrussland einführen musste. Nun hat sich die Situation im Jahr 2016 verbessert, da keine neue Sanktion vorgesehen wurde – sogar 10 Sanktionen gegen Unternehmen und 171 gegen Einzelpersonen wurden

---

<sup>21</sup> „Belarus-Analysen“, Nr. 35, 20.12.2017 <http://www.laender-analysen.de/belarus/>, S. 2 (letzter Zugriff: 9.3.2018).

<sup>22</sup> European Commission (2014): „ENP Package – Belarus“. MEMO/14/222“. Brüssel 27. March 2014. [https://www.ecoi.net/en/file/local/1207940/1226\\_1396268974\\_memo-14-222-en.pdf](https://www.ecoi.net/en/file/local/1207940/1226_1396268974_memo-14-222-en.pdf), S. 7.

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

aufgehobenen<sup>23</sup>.

Trotz der Komplexität der Aufgabe, eine dauerhafte Partnerschaft zwischen der EU und Weißrussland zu stabilisieren, ist die EU der zweitgrößte Handelspartner von Weißrussland mit fast 30% Anteil am Gesamthandel des Landes. Die weißrussischen Exporte in die EU sind seit dem Jahr 2000 um mehr als das 20-fache gestiegen. Dabei war das Volumen der weißrussischen Exporte in Richtung EU seit dem Jahr 2003 mehr als die Summe der Produkte, die Weißrussland von der EU importiert hat<sup>24</sup>. Diese Daten heben deutlich hervor, dass es sowohl für Minsk als auch für Brüssel von Vorrang sein sollte, einen stabilen Dialog zu führen und die ökonomischen Vorteile für die europäischen Unternehmen mit Weißrussland zu konsolidieren.

Dennoch, trotz der positiven ökonomischen Umsätze am Anfang des neuen Millenniums, hat die Weltwirtschaftskrise seit dem Jahr 2008 Auswirkungen auf die generelle Handelsleistung von Weißrussland und auf der ökonomischen Kooperation mit der EU verursacht. Hierbei sank im Jahr 2009 der Zustrom der europäischen Investitionen in Weißrussland auf 2,62 Mrd. USD und der Anteil der EU war rund 44% des gesamten Volumens der Exporte aus Weißrussland, und etwa 32% des Gesamtumsatzes. Trotz der Problematiken der Globalwirtschaftskrise und der Schaffung der Zollunion mit Russland und Kasachstan (das eine Regionalisierung der Wirtschaft Weißrussland im eurasischen Raum fördern wollte), bleibt die EU noch heute ein sehr bedeutungsvoller Partner für Weißrussland: im Jahr 2012 stiegen die bilateralen Handelsströme zwischen der EU und Weißrussland um 7,5 % im Vergleich zu 2011 und beliefen sich auf 12.430 Mio. EUR<sup>25</sup>. Die Investitionen der EU in Weißrussland sind jetzt positiv (die beliebtesten Sektoren, in denen die europäischen Länder investieren, sind die Petrochemie, der Energie- und Bankensektor) und, besonders im Jahr 2015, gab es eine positive Bilanz der Europäischen Direktinvestitionen im Land von 1,9 Billion EUR<sup>26</sup>.

---

<sup>23</sup> „Belarus-Analysen“, Nr. 35, 20.12.2017 <http://www.laender-analysen.de/belarus/>, S. 7 (letzter Zugriff: 9.3.2018).

<sup>24</sup> Vgl. Bondarenko Valery (2012): „*Analysis of the EU-Belarus Relations*“, Bridge, Gomel, S. 3.

<sup>25</sup> European Commission (2014): „*ENP Package – Belarus*“, [http://europa.eu/rapid/press-release\\_MEMO-14-222\\_en.htm](http://europa.eu/rapid/press-release_MEMO-14-222_en.htm), S. 6 (letzter Zugriff: 3.3.2018).

<sup>26</sup> „Belarus“. In Trade & Policy of the European Commission <http://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/belarus/> (letzter Zugriff: 12.3.2018).

Tripolone - **Kurze Geschichte und aktueller Zustand der Minsk-Brüssel Beziehung: eine politische und ökonomische Analyse**, Ost/Letter-1-2018 (Juni 2018)

Umsatz des Warenaußenhandels Weißrusslands 2010-2016 in USD Mio.



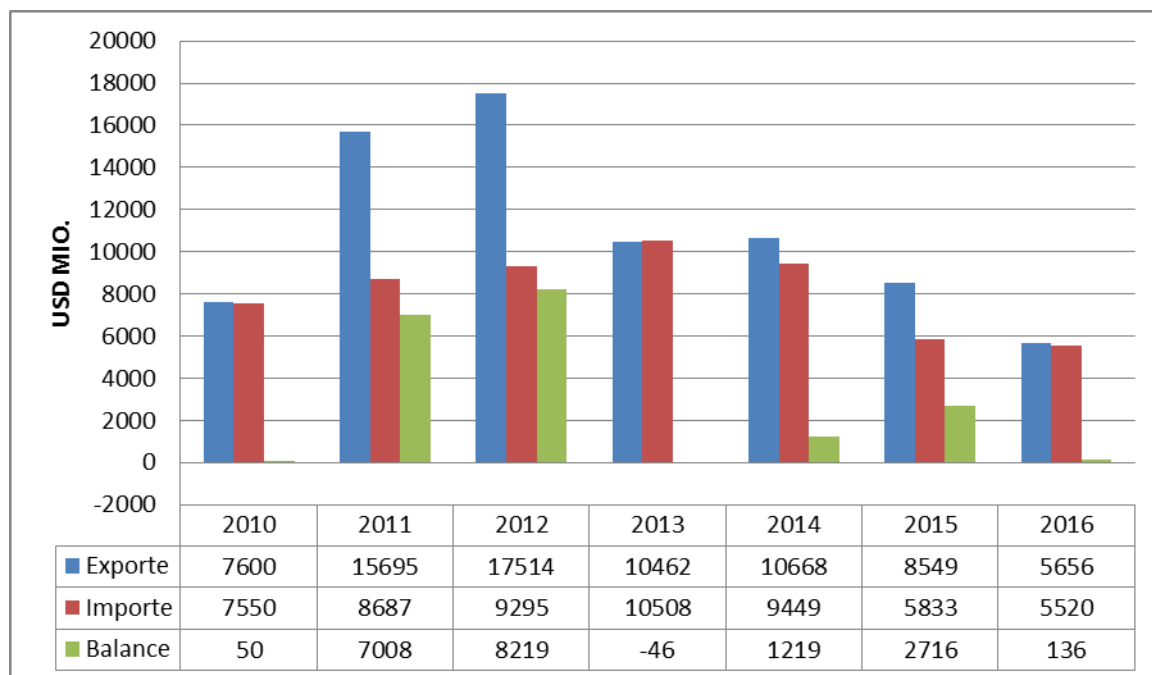
Quelle: National Statistical Committee of the Republic of Belarus (2017)<sup>27</sup>

Allgemein hat Weißrussland seit 2010 (60.168 Mio. USD) bis zum Jahr 2014 (76.583 Mio. USD) seinen Umsatz verbessert. Danach, wegen der Folgen der globalen Krise, wie der Devaluation des russischen Rubels und der Senkung des Ölpreises, gab eine allgemeine Reduzierung der Exporte und Importe mit allen Welpartnern, die negative Ergebnisse auf dem gemeinsamen Umsatz (51.148 Mio. USD im Jahr 2016) verursacht haben.

Aus dieser statistischen Analyse des weißrussischen Import- und Exportvolumens und die aktuelle Beschädigung des weißrussischen Markts (meistens im Biennium 2015-2016) kann man besser verstehen, dass, heutzutage, wo Russland und das ganze Eurasien gegen ökonomische Schwierigkeit kämpfen müssen, einen stabilen Dialog mit Westeuropa zu konkretisieren, eine weise Entscheidung ist, um eine konkrete Hilfe für die Unterstützung des weißrussischen Binnenmarkts zu kriegen.

<sup>27</sup> National Statistical Committee of Belarus (2017), „Statistical Yearbook 2017“, Minsk, 2017, S. 445.

Umsatz des Warenaußenhandels Weißrusslands mit EU-Ländern 2010-2016 in USD Mio.



Quelle: National Statistical Committee of the Republic of Belarus (2017)<sup>28</sup>

Immerhin hat die ökonomische Krise auch den ökonomischen Umsatz EU- Weißrussland in den letzten Jahren beschädigt. Chronologisch hat Weißrussland erst eine Steigerung seines Umsatzes von 2010 (15.150 Mio. USD) bis 2013 (20.117 Mio. USD) erfahren. Seit 2014 begannen die weißrussischen Absätze mit den europäischen Ländern zu diminuierten, besonders wegen des Niedergangs der Außenkapitalen, mit einem minimalen Umsatz 2016 von nur 11.176 Mio. USD.

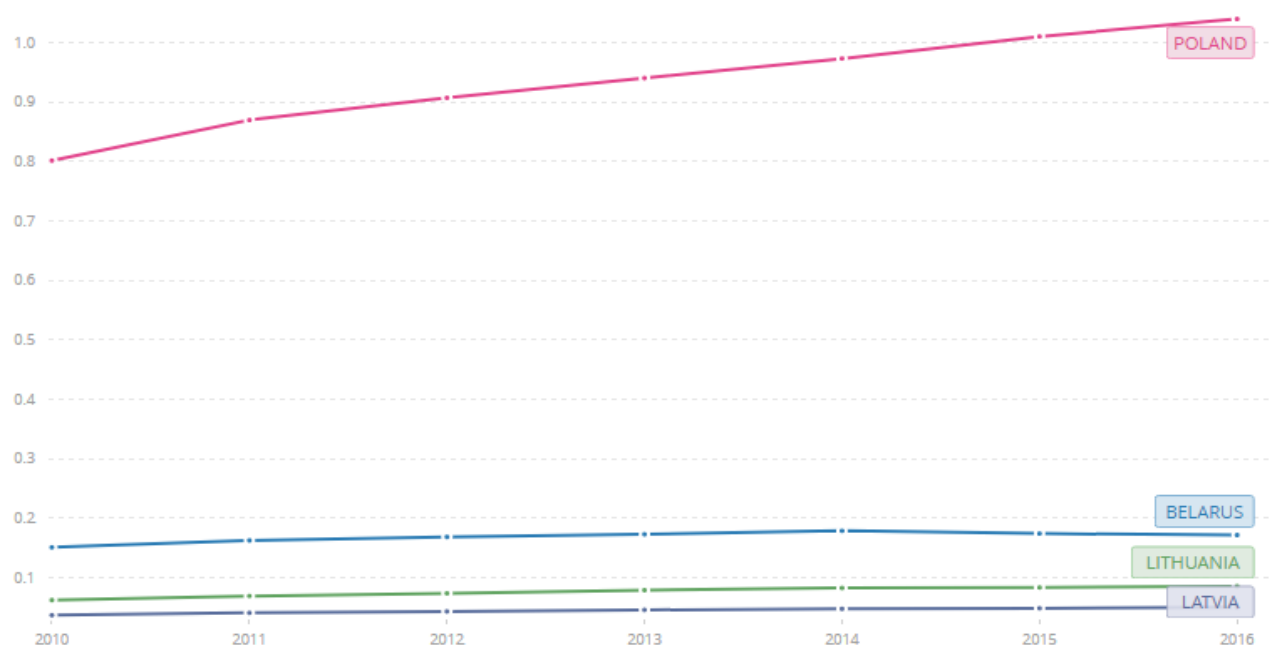
In einer aktuellen Klassifikation der EU-Importe importierte die EU im Jahr 2016 größtenteils aus Weißrussland: Industrieprodukte (2.824 Mio. EUR); fertige industrielle Produkte (1.841 Mio. EUR); mineralische Produkte (571 Mio. EUR); Holz, Holzkohle und Kork (548 Mio. EUR). Als Exporte hat die EU für das Jahr 2016 nach Weißrussland besonders exportiert: Agrarprodukte (826 Mio. EUR); industrielle Produkte (4.120 Mio. EUR); hergestellte Produkte (3.916 Mio. EUR); Maschinen und Transportmittel (1.794 Mio. EUR)<sup>29</sup>.

<sup>28</sup> National Statistical Committee of Belarus (2017), „Statistical Yearbook 2017“, Minsk, 2017, S. 445.

<sup>29</sup> European Commission Directorate-General for Trade (2017): „European Union, Trade in goods with Belarus“. [http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc\\_113351.pdf](http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2006/september/tradoc_113351.pdf), S. 2.

Diese Liste und beträchtliche Beiträge bedeuten, dass die EU für Weißrussland noch heute ein wichtiger Partner ist und bezeugen die weißrussischen Bemühungen, eine funktionale Partnerschaft mit der EU zu schaffen. Auf dieser Richtung wurde im Jahr 2016 der „EU- Weißrussland Zolldialog“ angefangen, mit dem Zweck, mögliche Kooperations- und Unterstützungstätigkeiten zu finden, die den Handel für beide Seiten erleichtern können, z.B. durch die Betrugsbekämpfung. Dieser Dialog hat schon im Jahr 2017 zu der Abschaffung der Textilquoten durchgeführt<sup>30</sup>. Das Jahr 2017 hat die Wichtigkeit der EU für den weißrussischen Handel bestätigt, mit einer Exportquote von 26,9% weißrussischer Güter, die nach den EU-Ländern exportiert wurden<sup>31</sup>.

Länder-Vergleich BIP nach Kaufkraftparität (aktuelle internationale Dollar) in USD Trillionen 2010-2016 (Quelle: Offizielle Daten der Weltbank<sup>32</sup>)



<sup>30</sup> „EU-Belarus Relations“. In European Union External Action, Brüssel, 1.11.2017, [https://eeas.europa.eu/headquarters/headquarters-homepage\\_en/35606/EU-Belarus%20relations](https://eeas.europa.eu/headquarters/headquarters-homepage_en/35606/EU-Belarus%20relations) (letzter Zugriff: 15.03.2018).

<sup>31</sup> „Foreign Trade of Belarus in 2017“. In Ministry of Foreign Affairs of the Republic of Belarus. [http://mfa.gov.by/en/foreign\\_trade/](http://mfa.gov.by/en/foreign_trade/) (letzter Zugriff: 15.3.2018).

<sup>32</sup> <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.PP.CD?end=2016&locations=BY-LT-LV-PL&start=2010> (letzter Zugriff: 15.3.2018).



Obwohl das ökonomische System Weißrusslands noch von den sowjetischen Produktionsmechanismen geprägt bleibt, hat Weißrussland, in einem direkten Vergleich mit seinen europäischen Nachbarländern, wirtschaftlich besser als Litauen oder Lettland in letzten 6 Jahren getan. Tatsächlich kann man aufgrund einer Analyse des BIPs nach Kaufkraftparität feststellen, dass Weißrussland einen höheren Wert im Jahr 2016 (171.658 Billionen USD) im Vergleich mit Litauen (85.584 Billionen USD) und Lettland (50.139 Billionen USD) hatte. Aber, ein Vergleich mit Polen zeigt, dass sich in einem Vergleich mit schon größeren europäischen Ländern die Situation stark verändert und Weißrussland ökonomisch noch fern von den europäischen Ländern bleibt (Polen hatte im Jahr 2016 ein BIP nach Kaufkraftparität von 1,04 Trillionen USD). Diese Fakten haben eine doppelte Bedeutung: a) auf der einen Seite hat Weißrussland, trotz eines alten ökonomischen Modelles, die Fähigkeiten, mit der Nachbarländern, die auch eine gleiche ökonomische Geschichte kennengelernt haben, in einem guten und bilanzierten Zustand zu kooperieren, die eine Eingliederung Weißrussland in den europäischen Markt fördern können; b) auf der anderen Seite müssen die weißrussischen Behörden für die positive Erweiterung der Beziehung mit der EU, zusätzlich zu dem Ansehen des liberalen Wirtschaftsverfahrens, konkret beginnen, den weißrussischen Wirtschaftsapparat zu modernisieren und zu implementieren (der WTO-Eintritt bleibt dafür eine Priorität), sodass sich die weißrussischen Lebensprinzipien den Lebens- und Wirtschaftsbedingungen denen der EU-Ländern nähern können.

## F. Fazit

Die Partnerschaft Weißrussland-EU hat verschiedene Momente in ihrer Chronik mit Kritik- und Entspannungsphasen in mehr als 20 Jahren kennengelernt. Die ersten ökonomischen Absichten Brüssels am Anfang der neunziger Jahre zugunsten einer Hilfe für die Modernisierung des weißrussischen Binnenmarktes haben sich am Ende der 90er und Anfang des neuen Millenniums, wegen des Mangels an demokratischen Prinzipien, prinzipiell in eine Förderung der Demokratie, Wahrung der Menschenrechte und Unterstützung der weißrussischen Zivilgesellschaft verwandelt.

In Folge dessen bestand die Kooperation überwiegend aus stagnierenden Momenten. Dabei spielten am Ende des 90er und während der ersten Dekade des neuen Millenniums verschiedene Faktoren eine Rolle, darunter die autoritäre Entwicklung des Landes und die Entscheidung Lukaschenkos, die Außenpolitik Weißrusslands an Moskau auszurichten, eine vornehmliche Rolle, die nicht erlaubt haben, dass sich die Beziehungen konsolidieren.

Heutzutage, aufgrund einer ausgeprägten Globalwirtschaftskrise und der Binnenwirtschaftsprobleme Russlands, gibt es eine klare Änderung der weißrussischen Haltung gegenüber der EU, mit einem realen sichtbaren Annäherungsversuch von Minsk, seine Partnerschaft mit Brüssel stabiler zu

machen. Aus diesem Gedankengang heraus muss man auch in Verbindung mit Weißrussland über die Rolle Russlands reflektieren. Tatsächlich hat die Macht Russlands in letzten Jahren, wegen der Schwierigkeiten seines Binnenmarkts und die Preissenkung der Rohstoffe abgenommen und die wirtschaftliche Intensität für Weißrussland geht verloren. Deswegen hat Weißrussland seine ökonomische Orientierung weltweit intensiviert. Dazu gehört die Strategie Weißrusslands, die Bildung einer engen Zusammenarbeit auf einer ökonomischen Weise mit der EU-Ländern zu schaffen, die, neben dem regionalen Eurasien-Projekt, also die Zollunion (2010) und aktuell die Eurasische Wirtschaftliche Union (2015), mehr ausländisches Kapital für die Investitionen und Modernisierung der weißrussischen Ökonomie und Infrastrukturen bedeuten kann. Daneben, um seinen Wirtschaftsapparat zu verbessern, soll Weißrussland eine freundliche Strategie und Öffnung zur allen Weltländern, die Vorteile an seiner Ökonomie bringen können, fortsetzen; und die notwendigen Reformen zu seinem Wirtschaftsapparat beitragen, die seinen Beitritt zur WTO erleichtern können.

Aus der EU-Seite wäre eine anwendbare Strategie, dass die EU die ökonomischen Schwierigkeiten Weißrusslands ausnutzt, um ihre Präsenz im Land zu intensivieren und dazwischen seine Aktion für die Promotion der Demokratie im Land zu verstärken. Trotzdem sollen die europäischen Institutionen die Anwendung von ökonomischen Sanktionen für weißrussische Unternehmen vermeiden. Dies weil, wenn die EU wirklich die weißrussische Gesellschaft unterstützen möchte, sollte man nicht die Weißrussen mit ökonomischen Barrieren bzw. Streifen belegen. In der Tat kann die Verwendung von Strafen und Barrieren ein negatives Bild der EU in Weißrussland hervorrufen, mit dem Ergebnis, dass die weißrussischen Behörden und das weißrussische Volk auf immer weit entfernt von der EU bleiben werden. Dafür ist die Errichtung eines harmonischen Dialoges zwischen Minsk und Brüssel die richtige Methode, ohne Hindernisse zu kooperieren. Genauso ist diese Strategie von freundlicher Kommunikation das Ziel, welches die EU und Weißrussland heute anstreben.

Hierbei befinden sich Minsk und Brüssel heutzutage, durch die Organisation von Konferenzen und Begegnungen, den Besuch von Italien durch Präsident Lukaschenko im Jahr 2016 und der Aufhebung von 10 ökonomischen Sanktionen gegen weißrussische Unternehmen im Jahr 2016, in einem Zustand der politischen Wiederannäherung. Dieser Dialog kann sich zukünftig besser entwickeln, wenn auf der europäischen Seite, Brüssel eine konkrete Hilfe für die Reorganisation der Infrastrukturen und Modernisierung der weißrussischen Wirtschaft anbieten würde. Auf der weißrussischen Seite muss Minsk eine freundliche Öffnungspolitik gegenüber den europäischen Ländern fortsetzen und zeigen, dass es bereit ist, mehr die Menschenrechte im Land zu respektieren und einen demokratischen Prozess seines Politikapparates zu starten. Eine Verbesserung der politischen Kontakte kann sich folglich auch aus der Nutzung der weißrussischen Freihandelszonen durch europäische Unternehmen ergeben und aus einer Steigerung der Investitionen der europäischen Länder. Insgesamt kann diese

Strategie das Wirtschaftsvolumen EU-Weißrussland, ohne die Anwendung von ökonomischen Sanktionen aber der Schaffung von günstigeren bilateralen Abkommen, verbessern; sowie Brüssel und Minsk wieder weiter annähern.

©Ostinstitut Wismar, 2018  
Alle Rechte vorbehalten  
Der Beitrag gibt die Auffassung des Autors wieder

Redaktion:  
Prof. Dr. Otto Luchterhandt,  
Dimitri Olejnik,  
Dr. Hans-Joachim Schramm  
Prof. Dr. Andreas Steininger

Ostinstitut Wismar  
Philipp-Müller-Straße 14  
23966 Wismar  
Tel +49 3841 753 75 17  
Fax +49 3841 753 71 31  
office@ostinstitut.de  
www.ostinstitut.de

ISSN: 2366-2751